

NRW Nachwuchsstipendium Freie Kinder- und Jugendtheater 2022

Katharina Kohler

Abschlussbericht

**Diversität im freien Kinder- und
Jugendtheater -
am Beispiel des Kölner Künstler:innen
Theater**

Katharina Kohler

Franz-Geuer-Str.1

50823 Köln

Berichtaufbau:

1. Vorwort	2
2. Einleitung	3
3. Das KKT. Kölner Künstler:innen Theater	5
4. Ein Transformationsprozess im KKT	6
4.1. Ist-Zustand und Ziele	7
4.2. Das UNIQUE Festival und die Umsetzung einiger Ziele	12
5. ...und meine Forschungsfragen?	15
6. Abschließende Gedanken	16

1. Vorwort

„Das Theater darf nicht danach beurteilt werden, ob es die Gewohnheiten seines Publikums befriedigt, sondern danach ob es sie zu ändern vermag.“

(Bertold Brecht)

Mit diesem Zitat habe ich Anfang des Jahres 2022 mein Motivationsschreiben für das „NRW Nachwuchsstipendium Freie Kinder- und Jugendtheater“ begonnen und auch heute, knapp ein Jahr nach meiner Bewerbung, begleitet mich diese Worte von Bertold Brecht noch immer. Meine Arbeit im Rahmen des Stipendiums hat mir gezeigt, dass Theater genau das schaffen kann. Die Gewohnheiten seines Publikums vielleicht nicht direkt zu verändern, aber dennoch zu beeinflussen.

Ich bin mit der Intention in das Stipendium gegangen, die Interkulturalität im Kinder- und Jugendtheater – speziell im *KKT. Kölner Künstler:innen Theater* - zu untersuchen. Meine formulierten Leitfragen lauteten wie folgt: Wie wird Interkulturalität und Vielfalt im Bereich Kinder- und Jugendtheater auf und hinter der Bühne gelebt? Und wie macht sich das im Publikum bemerkbar?

Schon vor Beginn meines Stipendiums habe ich gemerkt, dass ich eigentlich nicht weiter mit dem Begriff „Interkulturalität“ arbeiten möchte. Er ist mir nicht breit genug aufgestellt, um die Bereiche zu erforschen, welche mir am Herzen lagen und natürlich nach wie vor liegen. Ich möchte also meinen, im Motivationsschreiben gewählten, Begriff der Interkulturalität in den Begriff der **Diversität** tauschen. Obwohl ich einige Kritikpunkte an diesem Begriff habe, die vor allem damit zu tun haben, dass er in der aktuellen Zeit zu einer Art „Modebegriff“ geworden ist und schon fast inflationär in jeglichen Bereichen genutzt wird, schien er mir für meine Forschung und die Arbeit im KKT richtig.

Meine Erfahrungen und Erkenntnisse während meiner Stipendiumszeit werde ich versuchen, auf den nächsten Seiten in geeignete Worte zu fassen.

Zunächst möchte ich aber an dieser Stelle noch meinen Dank aussprechen. Das NRW Nachwuchsstipendium Freie Kinder und Jugendtheater hat es mir nicht nur ermöglicht, einen Einblick in ein Forschungsfeld zu bekommen, welches mich schon seit Beginn meines Studiums der Ethnologie beschäftigt, sondern auch eine tolle Zeit in einem innovativen, modernen und authentischen Kinder- und Jugendtheater

mitten in Köln Ehrenfeld zu verbringen. Daher gilt mein großer Dank auch dem KKT, dass es mir diese Zeit ermöglicht hat.

Ich hatte die Möglichkeit, Einblicke in die verschiedensten Bereiche der Darstellenden Künste im Bereich Kinder und Jugendarbeit zu bekommen. Meine Eindrücke für die Forschung habe ich vor allem durch viele Gespräche am Arbeitsplatz, die Teilnahme an Teamsitzungen zu einzelnen Projekten, durch das Besuchen der Inszenierungen und natürlich der eigenständigen Recherche von Literatur oder vor allem durch Internetrecherchen gewonnen.

Trotz meiner Literaturrecherche, habe ich mich entschieden diesen Bericht nicht auf wissenschaftlichen Quellen aufzubauen. Das liegt nicht nur daran, dass der Forschungsbereich Diversität im Kinder- und Jugendtheater noch ein fast leeres Blatt Papier ist, sondern vielmehr daran, dass ich denke, dass ein Bericht, welcher Erkenntnisse, Beobachtungen und Erfahrungen beschreibt, in diesem Fall schöner und spannender zu lesen ist. Vielleicht ja auch für neue Stipendiat*innen, die sich gerne bewerben möchten.

2. Einleitung

Unsere Gesellschaft ist divers – so viel steht fest. Daher bildet unsere Diversität auch einen wichtigen Bestandteil in allen Bereichen des kulturellen Lebens. Eine vielfältige Gesellschaft verlangt, dass sich Strukturen in allen Bereichen öffnen und auch Institutionen beginnen diese Vielfältigkeit abzubilden. Gerade im Bereich der Darstellenden Künste sollte dies daher von großem Interesse sein.

Eine diverse Gesellschaft verlangt eben auch nach vielfältiger Kunst.

Diversitätssensible Arbeit spielt gerade auch im Theater eine so wichtige Rolle, weil sie sicherstellt, dass alle Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer körperlichen Fähigkeiten, ihres Alters und anderen Merkmalen – eine Chance haben, auf und hinter der Bühne zu arbeiten und sich auch in den Inszenierung gesehen und repräsentiert zu fühlen.

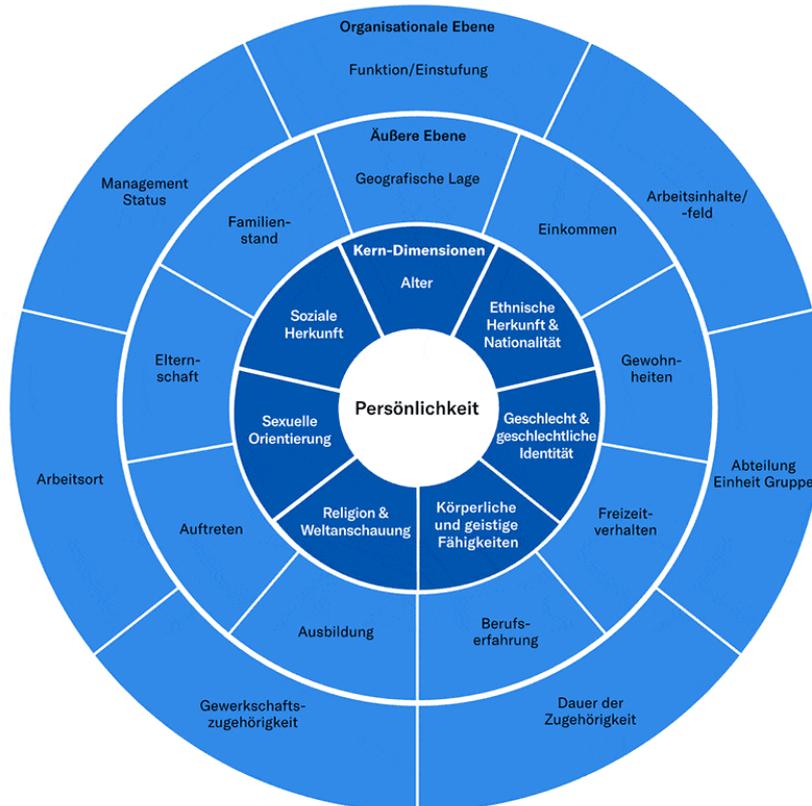
Dem Kinder- und Jugendtheater kommt hier eine, wie ich denke, sehr verantwortungsvolle Rolle zu, da es einen bedeutenden Teil zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen beitragen will und kann.

Wenn man im Bereich Diversität im Kinder und Jugendtheater beginnt nach geeigneter Literatur zu suchen, merkt man schnell, dass dieses Gebiet beinahe gänzlich unerforscht zu sein scheint.

Umso schöner ist es zu sehen, dass in den letzten Jahren einige kulturelle Institutionen, vor allem im Bereich der freien Szene, begonnen haben sich mit dem Thema der Diversität auseinanderzusetzen und es sich zum Ziel machen an ihren Strukturen im Innen und im Außen zu arbeiten. Einen nicht unwesentlichen Teil tragen zu dieser aktiven Auseinandersetzung mit Diversität sicherlich die immer lauter werdenden Stimmen der Gesellschaft und der sozialen Medien bei - aber auch die Förderungen, welche in den letzten Jahren vermehrt einen Fokus auf diversitätssensible Arbeit richteten, sind sicherlich ein nicht unwesentlicher Faktor.

Aber was bedeutet diversitätssensible Arbeit überhaupt?

Diese Frage habe ich mir zu Beginn meines Stipendiums auch noch einmal ganz gezielt gestellt und mich daher zunächst mit einigen Begriffen und ihrer Klärung auseinandergesetzt. Darauf einzugehen, würde den Rahmen dieses Berichtes wahrscheinlich sprengen, aber im Folgenden möchte ich zumindest eine Grafik der sogenannten „Diversity Dimensionen“ einfügen, damit man als lesende Personen einen Überblick über die einzelnen Aspekte bekommt, mit denen ich mich während meiner Arbeit im KKT auseinandergesetzt habe.



1

¹ <https://www.charta-der-vielfalt.de/>

Im Zusammenhang mit Vielfalt wird, vor allem im unternehmerischen Kontext, häufig von den oben aufgeführten „Diversity Dimensionen“ gesprochen. Der gemeinnützige Verein „Charta der Vielfalt e.V.“ ist eine feste Instanz in diesem Zusammenhang und übernimmt auch die inhaltliche Verantwortung für die von mir ausgewählte Grafik. Während es sechs Kerndimensionen gibt, wird auf der Grafik sichtbar, dass diversitätssensible Arbeit bedeutet, sich nicht nur aktiv mit jenen Kerndimensionen zu beschäftigen, sondern auch auf die anderen beiden Ebenen zu achten und einzugehen. Diversitätssensible Arbeit bedeutet die Anerkennung und Berücksichtigung dieser Merkmale und es geht darum, eine (Arbeits-) Atmosphäre zu schaffen, in welcher sich alle Menschen in ihrer Vielfalt wohl und willkommen fühlen. Im Bereich des Theaters bedeutet dies auch, die Vielfalt der Gesellschaft im kreativen Arbeitsprozess zu bedenken. Das schließt zum Beispiel die Inszenierung von Stücken, die Besetzung der Rollen, aber auch die Beschaffenheit der Räume und Zugänglichkeiten in jeglicher Hinsicht mit ein.

Ein diversitätssensibler Raum zu werden, ist in jedem Fall keine leichte Aufgabe und sicher nicht von heute auf morgen umsetzbar. Es erfordert Willen, eine Menge Arbeit und ein ständiges Hinterfragen: von Machtstrukturen, Diskriminierung und dem eigenen Selbst.

Vielfalt im Theater bedeutet aber auch Mut. Mut die Dinge anders zu machen, Mut einen Schritt nach vorne zu gehen - auch wenn man ihn später eventuell zurückgehen muss.

Inwieweit das KKT. Kölner Künstler:innen Theater diese Wege geht und sich mit den Dimensionen der Diversität in seinem Schaffen auseinandersetzt, wollte ich mir im Rahmen meines Stipendiums genauer anschauen.

3. Das KKT. Kölner Künstler:innen Theater



Das KKT wurde 1995 von Georg zum Kley gegründet und wird gemeinsam von ihm und Ruth zum Kley geleitet.

Das freie Ensemble arbeitet spartenübergreifend in den Bereichen Schauspiel und Figurentheater mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendtheater, spielt im eigenen Haus und geht regelmäßig auf Tour. Der Fokus liegt zwar auf einem Programm für Kinder und Jugendliche, jedoch gibt es auch regelmäßig Programm und Veranstaltungen, die nicht ausschließlich für junges Publikum gemacht sind.

Außerdem hat das KKT einen breiten Workshopbereich, in welchem Trainer*innen mit Schüler*innen sowohl in den Schulen als auch im Theater arbeiten.

Das Theater versteht sich seit jeher als Theater der Vielfalt und Teilhabe und möchte daher auch alle Menschen in ihrer Vielfältigkeit willkommen heißen.

Meine Zusammenarbeit mit dem Kölner Künstler:innen Theater habe ich gezielt ausgewählt, da ich alleine durch das erste Besuchen der Homepage schon ein Gefühl für Diversität vermittelt bekommen habe.

Schon auf der Startseite von einem Theater der Vielfalt zu lesen, hat bei mir einen bleibenden, guten ersten Eindruck hinterlassen. Außerdem springt ein genderer Name natürlich direkt ins Auge und nach Gesprächen mit der Geschäftsführung ist mir damals schnell klar geworden, dass das Thema der Diversität eine Herzensangelegenheit ist – und das nicht erst seit gestern.

Für mich war es daher umso schöner, dass auch das KKT sich die Zusammenarbeit gut vorstellen konnte und wir gemeinsam Anfang April in die Zeit meines Stipendiums starteten.

Welchen Prozess das KKT während der Zeit meines Stipendiums erlebte und wie ich daran teilgenommen habe, werde ich auf den nächsten Seiten beschreiben.

4. Ein Transformationsprozess im KKT

Tatsächlich war der Beginn meines Stipendiums zeitlich sehr passend, denn das KKT hatte gerade zwei geförderte Projekte (Neue Normalität und Neustart Kultur), in welchen sich das Theater die Beschäftigung mit Diversität und die Generierung neuer beziehungsweise erweiterter Publikumsgruppen als Ziel gesetzt hatte.

Bevor ich in die Mitarbeit der beiden Projekte einstieg, hatte ich mir vorgenommen mich erst noch einmal tiefer in das Thema „Diversität“ einzulesen. Meine ersten Tage im Rahmen des Stipendiums bestanden daher hauptsächlich aus Literaturrecherche und Notizen schreiben.

Wenn man sich mit dem Thema Diversität auseinandersetzt, merkt man schnell, wie man in eine Art „Begriffsdschungel“ gerät, in welchem es einem irgendwann schwerfällt alle Begriffe wirklich für sich zu definieren.

Trotz allem gehört Literaturrecherche in einer (ethnologischen) Forschung einfach dazu und es war wichtig für mich, um mir eine gute Wissensbasis zu schaffen.

Nachdem ich ungefähr die ersten zwei Wochen mit intensiver Literaturrecherche verbracht habe, konnte ich daraufhin noch einmal genauer meine Schwerpunkte für die Forschung setzen:

1. Als erstes wollte ich mir den **Ist-Zustand** des KKTs beim Thema Diversität genauer anschauen. Dazu gehörte für mich vor allem das Haus, Personal, Publikum, die Homepage, die Stücke, der Workshop Bereich und die Repräsentation nach Außen in Form von Öffentlichkeitsarbeit und Social Media.
2. Da ich das Glück hatte an den oben aufgeführten Projekten mitzuarbeiten, wollte ich mir als Nächstes die **Ziele** im Hinblick auf Diversität im KKT anschauen und dazu gehörte dann natürlich auch Punkt 3.
3. Was wird aktiv für die **Umsetzung der Ziele** getan?
4. Wo steht das KKT am Ende meiner Forschung und **wie soll es weiter gehen?**

In der Zeit während meiner Forschung begab das KKT sich auf eine Reise durch das komplexe Thema der diversitätssensiblen Arbeit sowohl im Innen als auch im Außen. Durch die genannten Projekte wurde sich aktiv und intensiv mit Diversität im Haus auseinandergesetzt und es begann ein Transformationsprozess. Wie ich diesen anhand meiner aufgeführten Punkte beobachtet habe, möchte ich im Folgenden etwas genauer darstellen.

4.1 Der Ist-Zustand & die Ziele

Am leichtesten fiel es mir zunächst, mir das KKT als Gebäude anzuschauen.

Auf den ersten Blick fällt auf – alle Räume im Theater sind barrierefrei. Der Name des Theaters „Kölner Künstler:innen Theater“ ist gegendert und lädt somit alle Menschen in ihr Haus ein. Was aber auffällt ist, dass der Name des Theaters „Kölner Künstler:innen Theater“ zwar gegendert ist, davon jedoch an der Fassade und auf den Eingangstüren noch nichts zu sehen ist. Bei meiner Nachfrage wurde klar, dass dazu aktuell noch die finanziellen Mittel fehlen, der Punkt aber dick auf der To-Do- Liste zu finden ist.

Die geschlechterspezifische Sensibilität findet sich auch auf der Homepage des Theaters wieder, denn das erste was mir hier sehr positiv auffiel war, auch hier wird gegendert.

Genauso spielt die Barrierefreiheit auf der Homepage des KKTs eine große Rolle. Die einzelnen Stücke sind auf der Homepage durch Icons gekennzeichnet, die anzeigen, welche Stücke für Menschen mit bestimmten Einschränkungen geeignet sind. Bei Nachfrage gibt es die Möglichkeit auf Unterstützung der Stücke durch verschiedene Hilfsmittel wie beispielsweise Audiodeskription. Die wichtigsten Informationen der Homepage sind zusätzlich in Leichter Sprache zu finden.

Interessant wäre hier noch zu wissen, ob die Homepage für einen Screenreader, welchen Menschen mit einer Sehbehinderung nutzen, lesbar ist. Das herauszufinden habe ich bei meiner Forschung leider versäumt. Zusätzlich fällt hier auf, dass zu den Bildern keine Bildbeschreibungen zu finden sind. Ich denke, das wäre sicher auch noch wichtig, um gerade Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung einen besseren Eindruck vermitteln zu können.

Den Ist-Zustand zu erkennen, ist in einem kleinen Haus mit einem freien Ensemble zumindest beim Thema Personal erst einmal gar nicht so einfach. Dazu kommt, dass Diversität ja nicht unbedingt sichtbar sein muss.

Anhand eines anonymen Fragebogens, den ich gemeinsam mit einer Kollegin im Rahmen eines der bereits genannten Projekte entwickelte, fanden wir heraus, dass das Team des KKTs deutlich diverser ist, als es vielleicht auf den „ersten Blick“ wirkt. Das KKT hat ein freies Ensemble und man kann sagen, dass dieses in seiner Zusammensetzung in etwa den Schnitt der Gesellschaft in Deutschland abbildet. Regie, Büro und Projektleitungsebene sind im Gegensatz zum Ensemble noch zu wenig divers aufgestellt – hier habe ich aber schnell gemerkt, dass es dem KKT durchaus bewusst ist und eines der Ziele ist, sich auch hier vielfältiger aufzustellen.

Zudem war ein wichtiges Ziel, das gesamte Team, inklusive Leitung, im Rahmen von Workshops in diversitätssensiblen Kompetenzen zu schulen.



50% (1/2)

Befragung im Rahmen des Projektes: Dive in Diversity

✚ ▢ Textblock

Liebes KKT Team-Mitglied,

vielen Dank, dass du dir heute die Zeit nimmst und an der Umfrage teilnimmst. 😊

Diese Umfrage dient zu einer Aufnahme des Ist-Zustandes des KKT's und die Angaben werden sensibel und ohne Wertung von uns behandelt.

Wir freuen uns, wenn du die Umfrage soweit es dir möglich ist ausfüllst - wenn du mit einer Frage nichts anfangen kannst, dann lass sie aus.

Oder melde dich gerne bei uns unter: theater@k-k-t.de

Während der Zeit des Stipendiums hatte ich unter anderem auch die Möglichkeit, das Workshop Team und ihre Arbeit etwas genauer kennenzulernen und habe beobachten können, wie wichtig eine diversitätssensible Aufstellung in diesem Bereich ist. Das Team bildet diese Vielfalt zum Großteil durchaus schon ab, dennoch war es auch hier Ziel das Workshop Team noch diverser aufzustellen, als dies bereits der Fall war.

Um einen Überblick zu bekommen, habe ich versucht mir einen Großteil der Produktionen im KKT anzuschauen, muss aber gestehen, dass dieser Teil teilweise etwas zu kurz gekommen ist und ich nicht alle laufenden Produktionen gesehen habe. Im Haus besteht ein allgemeiner Wunsch, das Ensemble, trotz der Abbildung des Schnitts der Gesellschaft, noch diverser aufzustellen. Ich habe aber mitbekommen, wie schwierig es ist ein vielfältiges Ensemble aufzustellen, wenn man von den „Angeboten“ der Schauspielschulen abhängig ist. Trotzdem steht auch dieser Punkt, als ein Ziel für die kommenden Monate, auf dem Programm des KKTs. Das Theater will sich mit der Aufgabe beschäftigen, wie sie Casting Anfragen noch offener gestalten können, sodass sich Menschen in ihrer Vielfalt angesprochen fühlen.

Während meiner Zeit im KKT sind mir unter anderem zwei Beispiele der Produktionen im Kopf geblieben.

Es gab, relativ am Anfang meines Stipendiums, Kritik aus dem Publikum zu dem Stück „der kleine Eisbär“. Hier gab es eine Szene in welcher Nanuk, der kleine Eisbär auf Ursi. einen Braunbären trifft und sich bei der Begrüßung wundert, warum Ursi denn so schmutzig ist. Die durchaus berechtigte Kritik, welche Assoziationen zu Hautfarbe von Menschen herstellen kann, wurde sich umgehend zu Herzen genommen. Es war schön für mich zu sehen, dass die Szene direkt bei der nächsten Aufführung geändert

wurde und für mich ist es auch nachvollziehbar, dass, wenn Stücke über mehrere Jahre gespielt werden, es bei solchen Szenen zu einer Art „Betriebsblindheit“ kommen kann. Umso schöner, dass Kritik wahrgenommen, aufgenommen und umgesetzt wird.

Ein weiteres Beispiel ist mir während der Zeit meiner Forschung sehr positiv in Erinnerung geblieben. Während der Wiederaufnahme von „Peter Pan“ fiel Ruth zum Kley, der Regieleitung zu diesem Stück, auf, dass bei Peter Pan in der ursprünglichen Fassung im Nimmerland unter anderem „Indianer“ wohnen. Diese wurden kurzerhand umbenannt in die „Earl Greys“ und auch aus den Piraten wurden Pirat*innen und die verlorenen Jungs wurden zu verlorenen Kids. Denn auch das gehört zu Diversität dazu – bekannte Stücke zu überarbeiten und anzupassen.

Mein allgemeiner Eindruck der Produktionen war, dass selbst in den Stücken, die schon über mehrere Jahre gespielt werden, nicht nur mit vielfältigen Wahrnehmungsebenen gearbeitet wird, sondern dass sich gerade auch im Jugendbereich mit aktuellen und teilweise auch expliziten Diversitäts- Themen auseinandergesetzt wird.

In diesem Bereich war trotzdem der allgemeine Wille für Weiterentwicklung zu spüren und in verschiedenen Maßnahmen der Projekte sollte ein Augenmerk auf die (Erzähl-)Perspektiven und Narrativen der Produktionen und des Programmes gelegt werden. Ziel war es während der Projekte dazu auch explizite Veranstaltungen ins Leben zu rufen. Unter anderem ist aus diesem Wunsch eine wirklich große Veranstaltung – das UNIQUE Festival entstanden. Bei diesem Festival lag der Fokus auf dem Thema „Diversität in den Darstellenden Künsten“. Da das Thema des Festivals sich nicht nur mit meinem Forschungsanliegen überschneidet, sondern dessen Planung zeitlich größtenteils während meiner Stipendiumszeit im KKT stattfand, nahm es einen großen Teil meiner Forschung ein.

In einem gesonderten Kapitel werde ich daher noch einmal etwas genauer auf meine Erfahrungen und Erkenntnisse rund um das Festival eingehen.

Schlussendlich ist es aber vor allem das Publikum, für welches Produktionen und Programme im Theater inszeniert werden. Daher kommt ihm eine enorme Rolle beim Thema diversitätssensibler Arbeit zu. Durch den Einbezug vielfältiger Erfahrungen, Kenntnisse und Perspektiven hat Theater die Möglichkeit, ein breites und vielfältiges Publikum anzusprechen. Ein breitaufgestelltes Publikum kann außerdem zu einem produktiven Erfahrungsaustausch zwischen Zuschauer*innen und Theater führen, welcher wiederum neue Perspektiven und Arbeitsweisen ermöglichen kann.

Das KKT hatte zu meiner Zeit des Stipendiums durchaus schon ein vielfältiges Publikum – allerdings gerade im Abendprogramm und am Wochenende mit Potenzial dieses noch zu erweitern. Damit meine ich, noch mehr Strukturen zu öffnen und zu schauen an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, um auch die Menschen zu erreichen, die Theater vielleicht noch nicht für sich entdeckt haben.

Unter der Woche kommen vor allem Einrichtungen, also Kindergärten und Schulen (Grundschulen, Gesamtschulen, Hauptschulen, Gymnasien und Realschulen) in die Vorstellungen und da das Theater eng mit vielen Einrichtungen in Köln und Umgebung zusammenarbeitet, gelingt es auf dieser Ebene einem Diversitätsanspruch gerecht zu werden. Das Publikum ist durch die verschiedensten Einrichtungen unter der Woche also sehr vielfältig. Wirklich positiv ist mir hier aufgefallen, wie gleichermaßen gut die Inszenierungen bei allen Kindern und Jugendlichen ankommen. Hier spielt es keine Rolle, ob Gymnasium oder Hauptschule und ich finde das spricht sehr für die Art der Inszenierungen des KKTs. In meinen Gesprächen mit der Leitung des KKTs ist mir auch immer wieder aufgefallen, wie wichtig gerade dieser Aspekt bei der Inszenierung von Stücken ist. Verschiedene Wahrnehmungsebenen inszenieren, sodass sich die Vielfalt der Gesellschaft, und in diesem Fall vor allem das jungen Publikum, ernstgenommen und gesehen fühlt.

Im Bereich der Repräsentation nach Außen kann das KKT sich nach meinen Beobachtungen auf jeden Fall noch weiter entwickeln. Positiv fällt auch hier wieder auf, dass gendergerechte Sprache in der Öffentlichkeitsarbeit verwendet wird. Ziel der Projekte war es aber vor allem diesen Bereich auszudehnen und nicht mehr wie bisher nur die „allgemeine Medienlandschaft“ zu bedienen. Die Nutzung und Repräsentation auf Social Media sollte außerdem die Zugänge erweitern und dadurch neues, vielfältiges Publikum generieren.

Die Analyse der aktuellen Situationen und die sich daraus ergebenden Herausforderungen, welche gleichzeitig als Ziele angesehen werden können, nahm bereits einen großen Teil meiner Forschungsarbeit im KKT in Anspruch.

Da dieses Festival aber einen Großteil zur Realisierung einiger Ziele beitrug werde ich nun sowohl auf das Festival im Allgemeinen auf die Effekte, die es mit sich gebracht hat eingehen.

4.2 Das UNIQUE Festival – und die Umsetzung einiger Ziele

Auch das KKT begann auf dieser Reise mit einer Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes des Theaters und meine Erkenntnisse flossen hier natürlich mit in die Arbeit ein. Wie bereits erwähnt, wurde der Fragebogen für eine Bestandsaufnahme von Diversität im Team von einer Kollegin und mir erstellt. Außerdem hat das Team regelmäßig an verschiedenen Workshops zum Thema diversitätssensibler Arbeit teilgenommen. Ein Workshop hat das Team dabei in drei Sitzungen im Transformationsprozess zum Thema „Diversity Managing & Managing Diversity“ begleitet.

Während dieser Reise reifte der Gedanke zur Durchführung eines Festivals, welches als Ziel hatte, die Diversitätsdimensionen durch verschiedenen Formen wie Vorträgen, Workshops und Programm aus dem Bereich der Darstellenden Künste auf die Bühne zu bringen.

Für die Entwicklung des UNIQUE Festivals nutzte das KKT Team die eigenen Erfahrungen, welches es aus der bisherigen Arbeit zum Thema Diversität gezogen hatte, aber arbeitete vor allem auch mit Expert*innen zusammen, welche mit Input beratend zur Seite standen.

Ich hatte die Möglichkeit bei vielen dieser Gespräche dabei zu sein, und konnte beobachten, wie sich durch die Vorbereitungen auf das Festival ein Netzwerk für das KKT entwickelte, welches Know-How aus ganz unterschiedlichen Diversitätsdimensionen mit sich brachte.

Die Vorbereitungen auf das Festival haben mir gezeigt, dass Diversität bereits seit Jahren eine wichtige Rolle in der freien Szene spielt. Die meisten Expert*innen, welche beratend an der Seite des KKT's arbeiteten, hatten allerdings einen Fokus auf eine bestimmte Diversitätsdimension. Da sich das KKT aber als Ziel gesetzt hatte, auf dem Festival (aber natürlich auch in ihrer tagtäglichen Arbeit) so viele der Diversitätsdimensionen wie möglich zu beleuchten, war es wichtig, sich auch viele verschiedene Expertisen ins Haus zu holen, um diese dann in einem passenden Programm zu vereinen.

Gerade das Zusammenbringen der einzelnen Expertisen war etwas, das die Vorbereitungen und auch das Festival für mich so spannend machten. Ich glaube, dass vor allem eine Fusion verschiedener Expertisen letztendlich die Kraft hat Gleichstellung zu fördern und strukturelle Zugangsungleichheiten abzubauen.

Für mich war die Entwicklung dieses Festivals eine tolle Möglichkeit, zu beobachten, wie die Arbeit, welche das KKT bereits in die Diversitätsentwicklung im eigenen Haus gesteckt hatte, nun auch in einem so großen und öffentlichen Projekt umgesetzt wurde. Dadurch bekam vor allem auch das Publikum die Möglichkeit, Einblicke in das Thema der Diversität in den freien Darstellenden Künsten und die damit einhergehenden Herausforderungen und Chancen, zu bekommen.



Das **UNIQUE Festival** fand vom 03.11.22 – 05.11.22 im KKT statt. Es lud alle Menschen ein, gemeinsam mit dem KKT in die Tiefen der gesellschaftlichen Vielfalt einzutauchen und bestand aus einem bunten Programm zum Thema Diversität in den Darstellenden Künsten und der Bildungsarbeit. Zu diesen Themen wurden Expert*innen eingeladen, welche in Vorträgen, Podiumsgesprächen und Workshops ihr Wissen an das Publikum weitergaben. Wie erwähnt gab es dabei keinen Fokus auf eine bestimmte Diversitätsdimension und so konnte man auf dem Festival Workshops und Vorträge zu Themen wie „Ableismus im Kulturbereich“, „Intersektionalität als kritische Reflexionsperspektive“, „Queere Rückaneignungsstrategien im Theater“, „Bildung in der Migrationsgesellschaft“ oder „Gelingensbedingungen für inklusives Theater“ besuchen

Auch die künstlerischen Darbietungen kamen dabei nicht zu kurz und es gab Beiträge aus den Bereichen Spoken Word, Bands traten auf und der Freitagabend endete mit einem großartigen Gastspiel von „interfemme* e.V.“ Am letzten Tag fand außerdem ein Programm für die kleinen Gäste statt und die Kids erlebten einen Tag mit Theater, Lesung und einer Tanzparty.

Auch wenn die Zuschauer*innen Zahlen nicht ganz so hoch ausfielen, wie sich das das Team vielleicht erhofft hatte, so gab es trotzdem eine große und vor allem sehr positive Resonanz auf das Festival und es ermöglichte dem Team außerdem einige Umsetzungen der oben genannten Ziele.

Im Rahmen des Festivals wurden viele Kontakte geknüpft und Kooperationen geschaffen, welche dem KKT auch weiterhin als Expert*innen im Bereich diversitätssensibles Arbeiten zu Seite stehen werden.

Mit dem Festival hat das KKT ganz neue Wege beschritten und es durchaus geschafft, ein breiteres Publikum zu erreichen. Die Zugänge wurden im Rahmen des Festivals durch verschiedene Maßnahmen geöffnet. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde erweitert und die Arbeit auf Social Media intensiviert.

Das Programm des Festivals zeigte die Umsetzung der Ziele nach mehr Perspektiven und Narrativen auf der Bühne und erreichte auch dadurch ein sehr vielfältiges Publikum. Das Festival wurde während alle Programmpunkte von Gebärdensprachedolmetscher*innen begleitet und auch damit wurden Zugangsbarrieren verringert.

Alles in Allem habe ich und ich denke auch das gesamte Team des KKTs beim Festival einen *Vibe* davon verspürt, was möglich sein kann, wenn nicht nur Kinder und Jugendtheater, nicht nur die freie Szene, sondern alle Bereiche der Darstellenden Künste beginnen die Diversitätsdimensionen ernst zu nehmen und sich aktiv mit ihrer Gestaltung und Umsetzung auseinanderzusetzen.

Für mich war deutlich spürbar, dass wenn Diversität in den Darstellenden Künsten aktiv gelebt wird, dies eine Vielzahl von Perspektiven ermöglicht, die nicht nur das Publikum, sondern auch den Menschen auf und hinter der Bühne auf eine Weise ansprechen können, die ohne gelebte Diversität nicht möglich ist.

Das UNIQUE Festival hat durch das Aufbrechen von Strukturen die Umsetzung einer gelebten Diversität möglich gemacht und gezeigt, an welchen Stellschrauben das KKT auf der weiteren Reise zu einem diversitätssensiblen Entfaltungsraum noch drehen muss und welche vielleicht schon längst gedreht sind und nur einem stärkeren Bewusstsein dafür bedürfen.

5. ...und meine Forschungsfragen?

Die Festivalentwicklung und vor allem das Festival selber waren ein großartiger Abschluss für mein Stipendium und haben nach meiner Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes dazu geführt, dass ich meine Forschungsfragen für mich beantworten konnte. Mir ist hier aber noch wirklich wichtig zu erwähnen, dass eine viermonatige Forschung in einem Transformationsprozess eines Theaters hin zu einem diversitätssensiblen Raum, eine wirklich sehr sehr kurze Zeitspanne ist und ich die Beantwortung meiner Forschungsfragen auch daher nur auf diesen Zeitraum beziehen kann.

Wie wird Diversität im Bereich Kinder- und Jugendtheater auf und hinter der Bühne gelebt? Und wie macht sich das im Publikum bemerkbar? – am Beispiel des Kölner Künstler:innen Theater.

Das Thema Diversität ist nach meinen Erkenntnissen schon sehr lange ein Thema im KKT auch wenn es diese Position bisher nicht unbedingt aktiv nach Außen hin präsentiert hat. In meinen Gesprächen mit Kooperationspartner*innen welche ich für die Festivalentwicklung führte, wurde mir aber schnell klar, dass das KKT durchaus dafür bekannt ist, eine vielfältige und inklusive Gemeinschaft sowohl für Künstler*innen als auch für das Publikum zu fördern. Es war für niemanden eine Überraschung, dass das KKT nun seine Strukturen weiter öffnen will, um sich noch aktiver mit Diversität im eigenen Haus zu befassen. Natürlich ist aber auch hier noch an vielen Stellen Luft nach oben und ich will nicht behaupten, dass im KKT im Hinblick auf Diversität und den Umgang damit alles perfekt läuft – aber ich kann nach meinen vier Monaten Mitarbeit und Forschung sagen, dass das Thema eine wirklich wichtige Rolle im Theater spielt und das in allen Bereichen.

Allgemein hat das KKT in den letzten Monaten einen Transformationsprozess mit intensiver Arbeit begonnen und die „Diversity Brille“ wird aufgesetzt und ist eigentlich nicht mehr wegzudenken. Die wirklich intensive Auseinandersetzung mit Diversität hat innerhalb des Teams des KKTs einiges in Bewegung gebracht und so wird sich regelmäßig mit diversitätssensiblen Themen und Anliegen auseinandergesetzt und gemeinsam mit der Leitungsebene geschaut, wie sich Maßnahmen umsetzen lassen. Das können größere Aufgaben oder kleine Details wie ein Toilettenschild für genderneutrale Toiletten sein. Das Workshop Team wurde in der Zeit meines

Stipendiums breiter aufgestellt und auch die Arbeit mit Expert*innen zu Erarbeitung eines Leitbildes wurde in Angriff genommen. Natürlich sind noch lange nicht alle Ziele umgesetzt, aber die Bereitschaft zur Gestaltung dieser Umsetzung ist im Team deutlich spürbar.

Und ich denke eben das ist wichtig: eine dauerhafte Auseinandersetzungen mit Diversität und eine Anpassung der eigenen Strukturen und Möglichkeiten.

Das bringt mich schlussendlich dazu zu sagen, dass das Thema Diversität im KKT in den verschiedensten Bereichen zum Teil schon gelebt wird und zum anderen Teil aktiv daran gearbeitet wird es zu leben. Durch die Einbeziehung von Expert*innen ist das KKT auf einem guten Weg, sich in den verschiedenen Diversitätsdimensionen weiterzubilden und die Strukturen im Haus gegebenenfalls anzupassen.

Das machte sich schon in der kurzen Zeit meines Stipendiums deutlich im Publikum bemerkbar und so war nicht nur während des Festivals ein deutlich diverseres Publikum zu sehen, sondern die „Nachwirkungen“ der Projekte sind auch weiterhin positiv wahrzunehmen.

Das kann ich auch nach meiner Stipendiumszeit bestätigen, da ich im Anschluss daran, die Möglichkeit bekommen habe auch weiterhin ein Teil des KKT Teams zu sein.

Es fiel mir nicht leicht, die Zeit meines Stipendiums auf ein paar Seiten zusammenzufassen und ich könnte durchaus noch weiterschreiben und berichten. Ich hoffe aber, dass ich einige der wichtigsten Erkenntnisse aus meiner Zeit herausarbeiten konnte und möchte zum Abschluss noch ein paar meiner Gedanken festhalten.

6. Abschließende Gedanken

Die Ethnologie im klassischen und mittlerweile veralteten Sinne beschäftigt sich mit der Untersuchung von Gesellschaften und Kulturen auf der ganzen Welt. Theater kann als eine Form der Kunst gelten, die oft als Spiegel der Gesellschaft gesehen wird. Im Zusammenhang mit Ethnologie und Theater geht es für viele wahrscheinlich zunächst einmal darum, wie Gesellschaften das Theater als Medium nutzen, um Traditionen und Identitäten auszudrücken. Ich habe mich aber dazu entschieden, meinen Fokus nicht auf Theater in mir unbekanntem Kulturen zu legen, sondern „Ethnologie vor der eigenen Haustür“ zu betreiben. Auch hier fungiert Theater für mich als Spiegel der

Gesellschaft und die Untersuchung von Diversität in diesem Bereich kann aufzeigen welche Stimmen und Geschichten gehört und gesehen werden. Ich denke die Forschung vor allem auch die Einbringung ihrer Ergebnisse in diesem Bereich, ermöglichen es, Toleranz, Respekt und Verständnis für alle Diversitätsdimensionen in unserer Gesellschaft zu fördern.

Wenn ich an das UNIQUE Festival zurückdenke, dann denke ich manchmal, auch wenn lange nicht alles perfekt gelaufen ist, waren die Tage für mich wie eine kleine Utopie.

Genauso vielfältig und offen wünsche ich mir natürlich in erster Linie unsere Welt – aber, um einmal klein anzufangen, vor allem den Bereich der Darstellenden Künste. Wenn Diversität in den Darstellenden Künsten aktiv umgesetzt und gelebt wird, dann bedeutet dies eine Vielzahl von ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Geschichten, Stimmen und Perspektiven auf und hinter der Bühne. Es führt dazu, dass ein vielfältiges Publikum sich gesehen und ernstgenommen fühlt und sich mit der Welt um sie herum (dem Theater) identifizieren kann.

Und ist nicht genau das ein Ziel von Kunst und im Speziellen von Theater?

Für mich hat Theater ohne Zweifel die Kraft etwas in den Menschen zu bewegen und durch ein breiteres Verständnis für Menschen und ihre Lebenswelten hat es auch die Kraft zu einer gerechteren Gesellschaft beizutragen.

Das ist es, was ich mich für die Zukunft des Theaters wünsche. Schön zu sehen, dass diese Kraft vor allem in der freien Szene immer mehr genutzt wird und ich bin gespannt auf die die Entwicklungen und Transformationen welche das Theater machen wird.